

Kamenzer L'Airwoche 2013

Ich lernte Chris vor einigen Jahren kennen. Ich steckte zu jener Zeit noch in meiner Streckenflugausbildung. Er erzählte stets von Flügen mit Freunden und wie viel Laune es machen würde. Wir schafften es seitdem aber nie, auch nur einen Flug gemeinsam zu organisieren. Es gab tausend Gründe.

Aber dieses Jahr sollte es klappen. Er machte mich wieder, wie auch im Jahr zuvor, auf die Kamenzer L'Airwoche aufmerksam – und dieses Jahr passte alles: der Terminkalender der Arbeit ließ es zu und auch mein Schatzi gab mich frei.

Dann eben los, grüner konnte es nicht werden.

Also, die Anmeldung zu Tom geschickt und er bestätigte prompt. Nun musste nur noch der Juli kommen. Das Warten aber war schwierig: wir wollten bei uns in Lüsse eine Woche vor Ostern die Saison eröffnen – ging nicht: Schneefall. Gut, dann eben Ostern zum Osterlehrgang: ging nicht: erst Schneefall, dann Tauwetter, dann Sauwetter – Platz weich, zu weich eben. Mit einem Monat Verspätung ging die Saison los aber dann auch eben sehr verhalten. Sollte das so weiter gehen, dachte ich mir, würde die L'Airwoche wohl eher theoretischer Natur... Aber dann: die Langzeitvorhersage für die L'Airwoche sah bereits eine Woche vorher sehr gut aus... hoffentlich hatte der DWD da nicht mal wieder den Praktikanten drangesetzt. Es blieb jedoch bei dieser guten Vorhersage und wie wir heute wissen: es war echt gutes Wetter – so gut, dass wir am Donnerstag der L'Airwoche zufrieden waren, dass das Wetter nicht mal nicht hervorragend war und eine Verschnaufpause bescherte.

Abgesehen davon, dass Chris und ich seit Jahren einmal gemeinsam fliegen wollten, machte ich mir auch so meine Gedanken, was ich in der L'Airwoche erreichen wollte. Klar: erst einmal fliegen, fliegen, fliegen. Und dann? Ein paar Gedanken weiter entwickelte ich so meine Liste der Erwartungen:

Teamflugmethoden lernen und anwenden, endlich mal einen Flug von mehr als 300km machen, besser kurbeln lernen, höheren Schnitt erfliegen, Sachsen als Segelfluggebiet erfliegen, Erfahrungsaustausch mit anderen Segelfliegern.

Und was ist dabei herausgekommen? Nach einigen Startschwierigkeiten, die stets dafür sorgten, dass ich mich in den ersten Tagen immer als letzter in die Startaufstellung einreichte, kam die Sache in Schwung. Nach drei Tagen war der

Teamflug richtig kuschelig geworden: alleine zu kurbeln wurde langweilig – mehr als 1 km Distanz zu den Teampartnern erzeugte gefühlte Einsamkeit. Wie bereits erwähnt, war das Wetter so gut, dass wir fast schon die Nase voll vom Fliegen hatten. Mit den 300 km hat es gleich am ersten Tag geklappt und am dritten Tag waren die 400km erreicht – mit einem Schnitt von 81 km/h! Das war für mich ein echtes Lernerlebnis – so funktionierte das also mit dem schnellen Schnitt: lass die schwachen Bärte stehen. Nun, es war eine Sache dies in einem Buch zu lesen, eine andere es wirklich zu erfahren bzw. zu erfliegen.

Auch konnte ich am Kraftwerk Schwarze Pumpe endlich mal die Erfahrung einer Kraftwerksthermik machen. Außerdem konnte ich mich mit meinem Teamkollegen über die Navisoftware LK8000 austauschen. Wir brachten uns gegenseitig einige Funktionen bei.

So wichtig, wie die Flüge am Tage waren auch die abendlichen Gespräche zur Nachbereitung. Noch einmal den Tag durchgehen, alle Entscheidungen erneut bewerten – das hat viel zum Lernen beigetragen!

Am Ende bleibt eine schöne Erinnerung an eine intensive Woche für den Streckenflug und einem Gefühl der Dankbarkeit ans Glück solch ein Wetter zu haben und noch mehr an das Glück, an der L'Airwoche teilgenommen zu haben für die sich der Kamenzer Fliegerclub und die befreundeten Fluglehrer so sehr ins Zeug gelegt haben um dieses Trainingsformat zu entwickeln. Danke! Und bis zum nächsten Jahr! Ich bin gerne dabei.

Arndt Wilke